Gesammelte Artikeltexte des Kurier für Niederbayern, Ausgabe vom 1915-02-25. Unterstützt durch den Europäischen Fond für Regionale Entwicklung (EFRE). Herausgeber: Lehrstuhl für Digital Humanities, Universität Passau (2016). Veröffentlicht unter der Lizenz Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International.
Kurier für Niederbayern: Landshuter Tag- und Anzeigenblatt; unabhängige Tageszeitung für Heimat und Volk. Altbayerische Verlagsanstalt Vereinigte Dr. Mühldorf, Betrieb Landshut. 68. Jahrgang Nr. 44, 1915-02-25.
Die gescannten Zeitungsbände wurden von der Bayerischen Staatsbibliothek München zur Verfügung gestellt. (https://opacplus.bsb-muenchen.de/search?oclcno=644150540&db=100)
Die Zeitungsdoppelseiten wurden mit 300dpi und einer Farbtiefe von 24 Bit gescannt, die resultierende TIFF-Datei binarisiert und als Input für die OCR-Software verwendet. Überschriften, Artikeltexte und Seitenumbrüche wurden kodiert, Absatzumbrüche und Spaltenumbrüche wurden nicht kodiert. Artikelüberschriften wurden korrekturgelesen, Artikeltexte als OCR-Rohausgabe belassen.
Das Vorhaben 'Digitalisierung historischer Zeitungen', in dessen Rahmen diese Daten generiert wurden, ist Teil des Projektes 'Deutsch-tschechisches Digital Humanities Labor zur grenzübergreifenden historischen Forschung' (http://www.phil.uni-passau.de/dh/forschung/deutsch-tschechisches-digital-humanities-labor/) der Universität Passau und der Südböhmischen Universität Budweis (CZ)

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 68 — Nummer 054 — 25. Februar 1915

versprach ganz gegen alles Erwarten eine außerordentlich gute zu werden. Auch das Getreide stand, von der schönen Witterung begünstigt, besser als je. Stundenlang, ohne zu ermüden, konnte Graf Kurt durch Feld und Wald reiten, oder Hof und Stallung be sichtigen. Immer war er von dem gleichen Eifer, der gleichen Teilnahme für alles erfüllt, was den landwirtschaftlichen Betrieb betraf. Noch nie hatte er den Segen einer ernsten Tätigkeit so beglückend -empfunden wie jetzt, und die hohe, innere Befriedigung, die in jeder Arbeit, in jedem nutzbringenden Schaffen liegt, blieb auch bei ihm nicht aus. Sie erheiterte seinen Sinn und verscheuchte die düsteren Sorgenvögel, die ihn seit Wochen und Mona ten umkreist hatten. Immer froher wurde sein Blick und im mer seltener stellten sich- die Augenblicke ein, wo er sich nach dem frohen Kreis der Kame raden, dem Leben und Treiben in der schönen Kaiserstadt zurücksehnte. Der eigene Grund und Boden hatte plötz lich! etwas unendlich! Wertvolles, Fesselndes für ihn bekommen. "Was Tu ererbt von Deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen!" Erst jetzt verstand er den wahren Sinn dieses schönen Wortes des großen Dichterfürsten, und kein Opfer, selbst das seiner persönlichen Frei- heit, erschien ihm zu groß, um sein Unrecht an dem teuren Erbe seiner Ahnen wieder gutzumachen. Ein Gefühl aufrichtigster Tankbarkeit für seine junge Braut regte sich bei solchen Gedan ken jedesmal in seinem Herzen, und seine Brauen zogen sich nicht mehr so finster zu-sammen, wenn er an die Pflichten dachte, die seine Verlobung ihm auferlegte, wie in den ersten Tagen, wo ihn das Funkeln des breiten Goldreifens an seiner Hand förmlich vervös gemacht hatte. "Ein allzu zärtlicher Bräutigam scheinst Tu mir aber nicht zu sein, Kurt/' hatte neu lich! sein Freund Edwin gesagt, mit dem er in regem, nachbarlichem Verkehr stand. "Ach geh, alter Junge!" war seine scher-zende Erwiderung, "Tu tust ja gerade so un wissend, als wenn Tu ein neugeborenes Kind lein wärest! Daß es nicht die Liebe allein war, die uns zusammengeführt hat, mußt Tu doch längst erkannt haben. Aber sei nur getrost — Feodora scheint ein williges, leicht zu be handelndes Kind zu sein; wir werden sicher lich- ganz gut mit einander auskommen, wenn uns auch- nicht jene "himmelhoch jauchzende Liebe" zusammengeführt hat." g (Fortsetzung folgt.) _ ,._j regelte, angestrengte Tätigkeit hatte das übrige getan. Keine Minute liest er unbenutzt vorüber gehen, ja — er geizte förmlich mit der Zeit,' ium seine landwirtschaftlichen Kenntnisse so wohl in praktischer als auch in theoritischer Beziehung zu erweitern. Mit dem ernsten Willen zur Arbeit war aber auch bald die Lust und Liebe dazu in ihm erwacht, so daß er sich jeden Abend, wenn er ermüdet von der Anstrengung zur Ruhe ging, schon wieder auf den kommenden Mor-gen freute, wo er sein Tagewerk mit frischer Kraft von neuem beginnen konnte. Berger, Iber alte Administrator, hatte seine helle Freude Km dem Eifer und Wissensdurst seines jungen IPrinzipals und wurde ihm gern in allen Stükfen ein gewissenhafter Lehrmeister und treuer IRatgeber, ohne jedoch- in seiner stillen, wahr-haft vornehmen Bescheidenheit die Schranken f fcu Merschreiten, die ihn von seinem Herrn trennten. Graf Kurt dagegen lernte den er-fahrenen, tüchtigen Beamten mit jedem Tage höher schätzen. Allerlei Verbesserungen wur den vorgenommen, wichtige Fragen, wie es möglich sein würde, Reinstein zu heben, wur den erörtert und Pläne für die Zukunft ent worfen. Die Heuernte war in vollem Gange und

Der Krieg. Vom Westen wird von erbitterten Nahkämpsen berichtet, die sich bei Perthes ab spielten, aber sämtlich! zu unsern Gunsten ent schieden wurden. Tie Franzosen hatten zwei Infanteriedivisionen zum Angriff vorgeschickt, die aber unter schweren Verlusten zurückgewor fen wurden. In den Vogesen schreiten unsre Angriffe vorwärts. In den letzten Tagen machten die Unsern dort 500 Gefangene. Im Osten wurde bei Grodno ein »feind licher Vorstoß abgewiesen. Bei Augustowo sind die Russen nach» anfänglichen Erfolgen, wie der zurückgeworfen worden. Bei Praßnicz fie len 1200 Gefangene in unsre Hände. Bei Skiernewicze wurde ein russischer Angriff ab geschlagen. Tie Oesterreicher ringen weiter in den Karpathen in hartnäckigen Kämpfen gegen die Russen, wobei sie ihnen mehrere hundert Ge-fangene abnehmen konnten. Ter Unterseebootskrieg gegen England hat schon reiche Früchte getragen. Ter Verkehr Mt und von England beginnt zu stocken, nach dem alle Mittelchen der englischen Reeder und der englischen Regierung nicht verfangen wol len. Ein Schiff nach» dem andern geht auf den Meeresgrund. Bald sind es Unterseeboote, bald Minen, welche die Todeswunde schlagen. Rund um England lauern die Gefahren und es ist kein Wunder, wenn den Bewohnern des Jnsellandes allmählich» trotz aller Sprüche da-bei unbehaglich zu Mute wird. In Frankreich soll die Regierung die Sparkassenbestände beschlagnahmt haben. Wenn sich das bewahrheitet, beweist es nur, daß der frühere Allerweltsbankier

finanziell aus dem letzten Loche pfeift. Ernsten Charakter nimmt der Konflikt zwischen Japan und China an. Ebenso ent schlossen wie Japan die Verhandlungen sei ner sänrtlichen Forderungen verlangt, soll China jene Forderungen, welche seine Sou veränität berühren, ablehnen. Gestern nachmittags wurde berichtet:

"Strohwitwe" ihrem Ziele nahe gekommen zu sein; da brach die deuische Sturmflut über das Land und trieb den Gefangenen mit fort bis nach Ostende und von da nach Calais. Dort fchlu r endlich die Stunde der Befreiung, und die französische Militärbehörde entlieh den Holländer unter Entschuldigungen über das "Versehen." Nun war der arme Mann zwar frei aber der Weg nach feinem Heim in Brügge führte durch die Feuerlinte. Mit ein paar anderen Leidens gefährten sah er sich daher genötigt, in einer verlassenen, halb zerfchofsenen Villa bet Nteuport zu warten, bis der Weg nach Brügge wieder gangbar war. Die Frage der Verpflegung wurde für ihn und feine Gefährten sehr kritisch. Schließlich blieb ihnen nichts weiter übrig, als sich von dem Fleisch der in den Dünen totgeschossenen Pferde zu nähren so weil die Raben ihnen eßbare Fleifchstücke übrig liehen. Da aber Tag für Tag der Gang nach Brügge immer lebensgefährlicher wurde, so fuhr der fchwergrvrüfte "Neutrale" — mit 34 Francs in der Tasche — endlich nach England und kam so schließlich über Holland nach Brügge. Jetzt lebt er wieder im besten Einverständnis mit den Belgiern und Deut schen in Brügge und erholte sich in feinem behaglichen Heim von den romantischen KriegSerlebniffen.

Der Krieg mit England. Englische Menschenfreundlichkeit. Tie "Voss. Ztg." schreibt: Mit allem Vor behalt muß davon Notiz genommen werden, was ein Hamburger Großkaufmann dem Ham burger Fremdenblatt schreibt: Es werde ihm aus unzweifelhafter Quelle berichtet, daß eng lische jDrte, wo Gefangenenlager sind, nachts dunkel gehalten werden, während die Gefan genenlager beleuchtet werden, um Fliegerbom ben auf sie Au lenken. Nun find sie da! Aus Gens wird der "Täglichen Rundsch." gemeldet: Zn Havre sind mehrere Abteilungen englischer Suffragetten eingetroffen, die als Signalisten, Telephonisten, Telegraphisten, Antolenter und Mr Begleitung von Lebens rnittel- und Wunitionstransporten auf dem westlichen Kriegsschauplatz Verwendung fin den sollten. (S,)

Der Unterseeboots- und Minenkrieg. t ist gestern nachmittags 2 Uhr südöstlich Beachhhead auf eine Mine gestoßen oder von einem Torpedo getroffen worden. 18 Mann von der Besatzung haben das Land erreicht, während der Kapitän und ein Matrose sich noch an Bord eines Bootes bei dem stark beschädigten Schiff befinden. An derselben Stelle befindet sich noch ein größerer Dampfer in Seenot. Christiania, 24. Februar. Das norwe gische Generalkonsulat telegraphierte ant 23. Februar an das Ministerium des Aeußern: Dampfschiff "Regin" aus Christiania ist heute früh bei Dawne in die Lust gesprengt. Die Besatzung ist än Bord eines englischen Kriegsschif fes gegangen und heute in Dover gelandet. Tie Versenkung ver englischen Truppentrans porte. Rotterdam, 24. Februar. Ter nor wegische Dampfer "Urla" meldet, daß er int englischen Kanal Wrackstücke, Uniformen und Mützen habe treiben sehen, die wahrscheinlich von einem versenkten Truppentransportschiff stammen. Ter von Hüll in Rotterdam eingetrof fene englische Dampfer "Jervaux Abby" hat ebenfalls zahlreiche militärische Bekleidungs stücke, sowie Minen gesehen. Nach Angabe der Besatzung herrscht unter der Bevölkerung von Hüll große Aufregung. Ferner meldet der "Nieuwe Rotterdamsche Courant" aus London, daß in England ! gegen 9000 Matrosen der Handelsschiffahrk | feiern, weil sie sich weigerten, bei der deut! scheu Unterseebootsgefahr England auf Schifi fen zu verlassen. (Zj) | Ein englischer Torpedojägcr gesunken'? ! Ter schwedische Dampfer "Reserv" ist, von England kommend, .in Oxelösund (Schweden) i eingetroffen. Während feiner gefahrvollen j Reise durch die Nordsee, die unter schwerem ! Sturm vor sich ging, will der Besitzer des "Reserv" gesehen haben, wie ein englischer ! Torpedojäger in der Nordsee sank. Ter Seekrieg gegen England. ! Aus Amsterdam wird dem "B. T." ge' meldete iJm englischen Unterhaus erklärte gestern Ministerpräsident Asquith auf eine Anstage, daß die Regierungen der verbündeten Mächte erwägen, welche Abwehrmaßnahmen ge gen die Absicht der Deutschen ergriffen werden sollten, die Handelsschiffe von Engländern,; Verbündeten und Neutralen zu vernichten, ohne vorherige Ansage und ohne Versuche, das Leben von Bürgern und unschuldigen Seeleu- 1 ten zu retten. So lange noch kein Beschluß ge- $ faßt sei, könne er über Art und Umfang der zu treffenden Maßnahmen keine Mitteilung machen. Lord Beresford fragte, ob eine ge meinsame Note der verbündeten Mächte er scheinen werde. Asquith antwortete: Es wird bestimmt eine Note Englands

erscheinen, und ich hoffe, daß es eine gemeinsame Note sein wird. (Z.) Tie Wirkung des Handelskrieges gegen Eng land. L o n d on, 24. Februar. Tie Admiralität kündigt Beschränkungen der englischen Schiff fahrt int Nord- und Südeingang der Irischen See an. (Z.) Tie gefährdete Siffahrt in der Nordsee. Aus Rotterdam wird dem "Lok.-Anz." ge meldet: Infolge dichten Nebels und der noch immer von eintreffenden Dampfern festgestell ten Minen gilt die Schiffahrt in der Nordsee für sehr gefährdet. Ter Dampfer "Zaanstrom", der vorgestern abends nacf), England abfahren sollte, blieb liegen. "N. Rotterd. C." meldet aus Vlissingen: Der Postdampfer "Duitschland", der gestern früh aus Vlissingen nach England abgehen sollte, fuhr nicht ab, da die Besatzung den Gehorsam verweigerte. (Zh Unter der irischen Flagge. Tie "Vossische Zeitung" meldet aus Stock holm: Tie in Irland eingetragenen Dampfergesellschaften lassen ihre Boote zwischen Liver pool und Nordwales und den irischen Häsen unter der grünen irischen Flagge fahren. Die Reeder hoffen, daß die Deutschen diese Flagge respektieren würden, um nicht eine Erbitter- ung unter den Irländern in Amerika hervor zurufen. London, 24. Februar. Das Reuterbüro meldet aus Ramsgate, das Fischerboot "Gra tia" landete heute 14 Matrosen von der Be mannung des Dampfer "Oakleh", der gestern nachmittags südöstlich Rhe torpediert wurde. | Ter erste Ingenieur sagte aus, er habe das | Periskop eines Unterseebootes gesehen. Der Rest der Mannschaft wurde in Dover gelandet. Die "Oakleh" persank heute morgens auf der Höhe von Folkestone, während sie nach Dover ge schleppt wurde. 'London, 24. Februar. Tie Admirali- i tät meldet: Ein Postboot, von Falkestone nach ! Boulogne unterwegs, wurde gestern abends durch ein Unterseeboot angegriffen, bald, nach dem es den Hafen von Boulogne verlassen hatte. Ein Torpedo ging in einem Abstande von 30 Aards am Vordersteven des Schiffes vorbei. London, 24. Februar. Der Dampfer "Membland", 3027 Tonnen groß, von Hüll nach Tyne unterwegs, wird seit dem 22. ds. vermißt. Der Schooner "Maggie Barrett", von Greenock nach Dnddon unterwegs, ist stark über- fällig; einer feiner Rettungsgürtel und mehrere Bvotsklampen wurden an der Insel Man an- gespült. -—-r Dünkirchen, 24. Februar. (Havasmeldung.) Ter norwegische Kohlendampfer "Rgin" versank auf der Fahrt von Thue nach Bordeaux in der Höhe von Dover gestern früh Epischen 6 und 7 Uhr. Tie Mannschaft wurde gerettet, der Dampfer versank in einem Zeit raum von 10 Minuten. London, 24. Februar. (Reutermeldung.) Ter Dampfer "Branksame", der sich auf der Fahrt von Newhaven nach CCardiff befand,

Aus den Kolonien. Tic Kämpfe in Südafrika. Amsterdam, 24. Februar. Reuter mel det aus Garoub: Tie Regierungstruppen der südafrikanischen Union haben gestern Garoub (östlich, von Lüderitzbucht) besetzt. Es sei dies ein wichtiger Erfolg, da Garoub große Men gen unterirdischen Wassers besitze. (Z.) London, 24. Februar. "Daily Mail" meldet aus Kapstadt vom 19. ds.: Als Regie- rungstruppen in Swakopmund landeten, ex plodierten mehrere Minen. Ein Teutscher, der am Strande verborgen war, hatte sie zur Ex plosion gebracht und war geflüchtet. London, 24. Februar. (Reutermeldung.) Aus Teutsch-Südwestastika verlautet vom 19. Februar: Tie Deutschen sprengten die-, von der Lüderitzbucht ausgehende Eisenbahn an mehr als 100 Stellen mit Dynamit. I London, 24. Februar. (Reutermekdung.) I Südafrikanische Regierungstruppen haben Ga\ roub, östlich Lüderitzbucht, besetzt. jj Ein "»enterndes indisches Regiment. Am st er dam, 24. Februar. Reuter be richtet aus London amtlich: In Singapore hat ein indisches Regiment gemeutert,, wobei 6 englische Offiziere, 16 Unteroffiziere und Mannschaften getötet, 9 Unteroffiziere und Mannschaften verwundet und 14 englische Bür ger, darunter eine Frau, getötet wurden. Die Meuterei ist unterdrückt worden. (Z.).

der Zeit feiner Regierung sehr viel für Grodno getan> dessen Handel mit Getreide und Bauholz damals den ersten Aufschwung nahm. In Grodno wurden seit dem Ende des 17. Jahr hunderts die polnischen Reichstage abgehal ten; hier unterschriebem die polnischen Reichs stände die zweite Teilung Polens und hier legte Stanislaus Augiust Poniatwski am 25. November 1795 seine .Krone nieder. Seit der zweiten Teilung Polems ist Grodno in rus sischen Besitz übergegangen, um 1801 Gou vernementsstadt zü toeroen. Auch als In dustriestadt ist Grodno heute von Bedeutung. Es gibt dort in erster Linie Gewehrfabriken: daneben versorgt Grodno das Gouver nement aber auch noch mit Maschinen, Wa gen, Seife und Lichtern. Ter lebhafte Verkehr wird dadurch, noch begünstigt, daß ganz ind er Nähe der Stadt die Mineralquellen von Truskieniki liegen, die jährlich von Tausenden von Badegästen besuchtn werden.

Die Türkei im Kriege. Ter .Heilige Krieg. K o n st a n t i n o p e l, 24.

Februar. Etwa 1000 Reiter des kriegerischen Stammes der Hamawend, der sich. in letzter Zeit wiederholt gegen die Türkei aufgelehnt hatte, sind nach dem Kriegsschauplatz abgegangen.

Japan und China. Widerstandsbewegung in China. Aus Kopenhagen wird der "Berl. Mor genpost" berichtet: Tem "Rjetsch" wird aus Irkutsk gemeldet, daß Uuanschikai zahlreiche Briese und Depeschen bekommt, in denen gegen die japanische Anmaßung heftig protestiert wird. In vielen Provinzen haben wieder große Versammlungen stattgefunden, in denen die Massen stürmisch forderten, den Japanern Widerstand zu leisten.. Tiefe Forderung findet lebbaften Widerhall in der Dresse und in den gesetzgebenden Körperschaften. Tie Volks tümlichkeit Uuanschikais und seine Einigkeit mit der öffentlichen Meinung wachsen zusehends. Auf die Einmütigkeit des Volkes ge stützt, änderte Uuanschikai sein Verhältnis zu Japan gründlich. Newerall in China bekommt man jetzt zu hören, China ist nicht Formosa oder Korea; die Japaner werden im chinesi schen Menschenozean ersticken! (Z.) (Wettere Nachrichten siehe "Letzte Posten".)

durch Gewinnung und geschickte Ausnützung von Bundesgenossen Spanien, Holland und Frankreichniedergerungen habe. Auch der gegenwärtige Krieg diene nur dazu, die kolo niale Entwicklung Teurschlands, seine Industrie fund seine Stellung im Welthandel zu unter binden.

Bayerische Nachrichten. Tie bayerischen Postscheckämter weisen am lEnde des Jahres 1914 einen Stand von 12 449 Kontoinhabern auf, dgs ist um 1215 mehr als im Vorjahre. , tsittc Pierpreiserhöhung von 4 Psg. pro Liter kündigt der Verein Münchner Brauereien ad 1. März an. Siegesfeier in Nürnberg. Ueber die Feier des Sieges in der Winterschlacht in Masuren schreibt der "Nürnberger Generalanzeiger u. a.: Vom Vestnerturm erdröhnen Böllerschüsse. Won St. Sebeld her ertönt Gesang. Es sind die Jungen, die von der Burg herunterkom men. Ta flattern und leuchten auch schon ihre Mahnen. "Ich- hatt' einen Kameraden, einen bessern find'st du nit", klingt es aus jugendIftischen Kehlen. Im Gleichschritt ziehen die .Jungen vorüber. Allen voran einer mit einer .Keinen Trommel. Hinter den Jungen hum peln einige Verwundete. Auch sie singen das Lied vom guten Kameraden. Aber es scheint, als ob in ihren Stimmen nicht der Jubel der Jungen ist. Es ist vielmehr, als ob wäh rend des Gesanges ihre Augen in weite Ferne gingen, und dort die Kameraden suchten, die Mit ihrem Blute die weiten Schneefelder fär ben mußten, ehe wir hier jubeln konnten: 1100 000 Russen, 100 000 Russen . . . Abends gegen 8 Uhr sammelten sich die hiesigen Jugendvereine am Prinzregentenufer zu einem jHuldigungszuge durch die fahnengeschmückten Straßen der Altstadt und eine große begeisterte Menschenmenge begleitete die Jungen wieder auf ihrem Zuge. Vor dem Kaiser WilhelmiDenkmal fand wieder die Siegesfeier statt. Nachdem "der allgemeine Gesang der "Wacht am Rhein" verklungen war, ergriff HauptMann der Landwehr Studienrat Miller das Wort zu einer kurzen, aber eindrucksvollen Ansprache, die in ein dreifaches stürmisch auf genommenes Hurra auf Hindenburg ausklang. Hierauf wurde das Lied der Teutschen gesun gen, worauf der Abmarsch des Zuges erfolgte. >und zwar am Museum und Oesterreichisch-Ungarischen Konsulat vorbei zum Prinzregenten denkmal und zum Sterntor, wo sich der Zug auflöste. Keine Kuchen mehr. Für die Kommunal verbände Zweibrücken-Stadt und Land ist nun mehr die Bereitung von Kuchen verboten und zwar für Bäckereien, Konditoreien und Pri vate, Ausnahmetage sind Freitag Knd Sonn tag.

Niederbayerische Nachrichten. Nieberbaherisches Schwurgericht. Straubing, 23. Februar. Ter ledige Schmiedgehilfe Josef Menacher von Bachling, 29 Jahre alt, schlug ant 27. November vorigen Jahres «auf der Di striktsstraße außerhalb Mauern den «Bauern Johann Rott von Wies, sogen. Huberbauern^ der in Moosburg Weizen verkauft hatte und der hinter seinem Wagen Heimwärts ging, mit einem äußerst kräftigen Faustschlag zu Boden, sodaß Rott gesinnungslos liegen blieb. Tann raubte er seinem Opfer .230 Mark Papier geld und 15 Mark Bargeld, worauf er mit seiner Geliebten, der 29 Jahre alten Dienst magd Stranninger v.on Schwimmbach, die in der Nähe bei ihren Fahrrädern wartete, aus jener Gegend verschwand. In München lebten beide von dem Raube, wurden aber bald ver haftet, wobei nur mehr ,18 Mark bei ihnen vorgefunden wurden. Ter ausgeraubte Rott wur-' de am andern Morgen von Nachbarn besin nungslos im .Hohlwege liegend, aufgefunden,, nach Hause verbracht und mußte über ,8 Tage das Bett hüten. Er,ist heute noch nicht ganz arbeitsfähig. Ter schon oft gnb hauptsächlich wegen Diebstahls vorbestrafte Menacher legte ein Geständnis ab, suchte aber seine -Geliebte nach

Möglichkeit zu entlasten. Die Verhand«lung endete schließlich tot der Verurteilung des Menacher wegen schweren Raubes mit Körperverletzung zur Zuchthausstrafe von 12Jah- ren nebst 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht und der Stranninger we gen Beihilfe hierzu zur Gefängnisstrafe von 9 Monaten. Siinbatzh a. I., 24. Februar. (Ertrunken.) Beim Abstoßen einer Zille in den Inn geriet der Zimmermann und Wasserbauarbeiter Jak. Kaiser von Kirchdorf am Inn auf einen Gehängpfahl, der den Kahn zum Scheitern ge bracht hatte. Kaiser wurde von der starken Strömung fortgerissen und ertrank. Winzer, 24. Februar. (Verbrüht.) Das 5 Jahre alte Kind der Gütlerseheleute Josef und Maria Dörfner in Bergham stieg auf einen Stuhl, derselbe fiel um und das Kind riß den gekochten Kaffee mit herab. Dabei erlitt es so schwere Brandwunden, daß es unter gräßlichen Schmerzen starb. Paffsau, 24. Februar. (Ter englische Lü genfeldzug.) Ein Passauer Geistlicher erhielt dieser Tage einen Brief aus Argentinien, wo rin sich der Briefschreiber um das Schicksal eines in Niederbahern lebenden Italieners er kundigt, der schon längere Zeit kein Lebens zeichen mehr gegeben habe. Der Schreiber sei etwas in Aengsten, weil in den argentinischen Zeitungen allgemein verbreitet werde, daß die Ausländer überhaüpt und die Italiener im besonderen in Deutschland wie tollwütige Hun de behandelt werden. — Schuftige Lügengespenster, diese Engländer!

in russischer Gefangenschaft befinden, genau zu vergewissern, ob der Paketinhalt russischen Einfuhrverboten unterliegt. . —* An die Schuljugend Deutsch lands ist folgender Aufruf ergangen: Eine Uebermacht von Feinden hat unser geliebtes. Vaterland überfallen, um uns zu vernichten. Dank der Tapferkeit unsrer Soldaten und der durch ihre Vaterlandsliebe hervorgerufenen Begeisterung für pnsre gerechte Sache, sowie dank der glänzenden Führung unsres Kai sers und feiner Feldherren hat auch unsre Armee bisher Sieg aus Sieg erfochten und mit Gottes Hilfe den Kampf in Feindesland getragen. Wir dürfen daher mit Recht die Hoff nung hegen, auch den endgültigen Sieg zu er kämpfen, alle unsre Feinde niederzuringen und ihnen — Vae victis! — unsre Friedensbedin gungen aufzuzwingen. Ebenso wichtig, wie der siegreiche Kampf auf dem Schlachtfelde, ist aber auch- der Sieg auf wirtschaftlichem Gebiete, denn, wenn es den gewissenlosen Engländern gelingen würde, Handel und Industrie in Deutschland zu vernichten oder uns auszuhungern, dann würden unsre mit so großen Op fern erkämpften Siege nutzlos werden. Das dürfen wir nicht zugeben! Das beste Mittel, um dieses zu verhindern und dadurch unsern wirtschaftlichen und finanziellen Sieg zu si chern, besteht mit darin, unsern Kriegsschatz, also den Goldbestand der Reichsbank, zu stärken und zu vergrößern. Seit Kriegsbe ginn ist dank der weisen Leitung unsrer Finanzen und der Mitarbeit weiter Volkskreise unser Goldbestand um etwa 800 Millionen Mark vermehrt worden, sodaß er heute etwas mehr als 2 Milliarden beträgt. Tiefes genügt aber bei weitem nicht, denn noch! sind etwa 2000 Millionen Mark an Gold in 10 und 20 Markstücken im Verkehr, und diese müssen ermittelt und der Reichsbank zugeführt wer den. Hier mitzuwirken, ist die heilige Pflicht eines jeden Deutschen, der sein Vaterland wahr haft liebt! Ihr Schüler Deutschlands könnt einstweilen noch nicht mit der Waffe in der Hand kämpfen und Ihr Schülerinnen noch-nicht durch eine Tätigkeit beim Roten Kreuz oder auf andre Weise mitwirken. Ihr könnt aber am besten mithelfen, unsern Goldschatz zu ver stärken. Wendet Euch an Pater und .Mutter, Großeltern, Onkel, Tanten und Eure andern Verwandten, Freunde und Bekannte und bittet sie, bittet sie inständigst und unaufhörlich Euch ihr Gold zum Einwechseln zu geben oder es selbst zu diesem Zwecke zur Reichsbank oder zu einer Postanstalt, die alle verpflichtet sind/ Gold gegen Scheine einzuwechseln, zu tragen. Liefert dies Gold Euren Lehrern ab und bedenkt: viele Tropfen ergeben einen Bach und viele Bächlein einen Strom. Auf diese Weise wird dann auch, ein Strom von Gold in unsern Kriegsschatz fließen. Dieses Gold ist nötig, um unsre durch den Krieg stark in Anspruch genommenen Geld- und Zahlungsmittel zu verstärken — denn für je 20 Mark in Gold darf die Reichsbank 60 Mark in Scheinen ver ausgaben —, auf daß diese Mittel für uns alle ausreichend sind, .und unser wirtschaftliches Le ben möglichst ungestört weiterlaufen kann. — Wenn Ihr aber Tag für Tag auf längere Monate hinaus immer wieder bestrebt seid, von allen Erwachsenen, die Ihr näher kennt, Gold gegen Scheine, die Euch Eure Eltern,' vielleicht auch- Eure Lehrer zum Zwecke des Einwechselns geben, zu erbitten — und Ihr auch alle Angehörigen bittet, Euch- zu helfen — dann werdet und müßt Ihr, alle zusammen im Deutschen Reiche, hunderte von Millionen Mark in Gold dem Kriegsschatz zuführen kön nen. Wenn dann der kluge Leiter unsrer Reichsbank einen gewaltigen Sieg auf wirtschaftlichem Gebiete über unsre Feinde zu de ren Neid und Aerger davonträgt, dann könnt Ihr alle, und

jeder und jede für sich!,, mach sagen: "Wir haben unter Führung unsres General-Geldmarschalles Hävenstein als tapfere und fleißige Soldaten den Sieg mit erkämpft!" Also auf und frisch ans Werk! "Sammelt Gold für die Reichsbank!" —* Wie man mit der Jugend Gewissens- und Lebensfragen bespricht, lautete das Thema, über das Uni versitätsprofessor Dr. F. W. Förster München, am letzten Sonntag vor einem zahlreichen Auditorium im Rathausprunksaale auf Ver anlassung des hiesigen Katholischen Frauen bundes sprach. Je mehr die Erfolge unsrer Truppen uns eine große Stellung in der Welt geben, desto notwendiger sei es, daß wir, die wir daheim geblieben seien, die innere Kultur Deutschlands zu vertiefen und zu befestigen trachten, daß wir der großen Zeit auch, ein großes und charakterfestes Geschlecht schenken. Die Jugend dürfe gerade in der Zeit der körperlichen und seelischen Entwicklung nicht zu sehr sich selbst überlassen bleiben. Gewiß werden in allen Jugendvereinen, ob es nun Pfadfinder, Wehrkraft oder andre Jugendver eine sind, wertvolle Arbeit geleistet, allein es könne noch mehr geschehen, indem wir jede Gelegenheit benützen, .mit der Jugend Lebens,und Gewissensfragen zu besprechen, auf Wan derungen und Ausflügen usw. Allerdings ist der Jugend nichts verhaßter als abstraktes moralisieren, aber ebenso stark sei das Bedürf nis der Jugend nach einer lebendigen und konkreten Hilfe für den Kampf mit den Leidenschaften. Wir müssen mit der Jugend spre chen nach höheren Gesichtspunkten über das Verhältnis der Geschlechter, über die Verant wortlichkeit im Berufsleben, das Schicksal, krankhafte Neigungen u. a. Danachdürste der junge Mensch, in der Zeit, in der er am meisten mit sich zu kämpfen habe. Wir sagen: "Jugend hat keine Tugend!" Das ist irre führend und falsch. Allerdings lehnt sich- die Kartoffelpräpäraten befassen, die aber.für den allgemeinen Verbrauch! nicht genügend herstel len, die Zeit bis zum Auswachsen der Kar toffeln intensiv benützen, um in genügender Menge Präparate fiiir den späteren Bezug durch die Bäckereien h,erstellen zu können. Ha ben sich Bäckereien schon mit Präparaten ver sorgt, so wäre es am Platze, diese erst später zu benützen und jetzt solange als möglich, die Frischkartoffeln zu verwenden. —* Die Beschälhengste des K. Land gestüts hier gehen zur Zeit auf ihre Stationen in Niederbayern ab. —* Die Postwertzeichen der baher. Perke hrsan st alten sind bekanntlich! durchein perforiertes E kenntlich gemacht. In die sen Tagen sind, wie die Baher. Staatszeitung mitteilt, die mit diesem E versehenen Postwertzeichen mit dem Bildnis des Prinzregenten Luitpold ausgebraucht worden und die neuen Marken mit dem Bildnis des Königs und mit gleicher Perforierung zur Verwendung kommen. Die älteren bayerischen Wappenmar ken tragen das E in roter bzw. blauer Farbe aufgedruckt. —* Po st verkehr mit deutschen Tr uppen auf österr. Boden. Feldpostbriefe an Die deutschen Truppen, die in geschlossenen Werbänden mit unsern Bundesbrüdern zusam men auf österreichischem oder ungarischem Bo den gegen die Russen kämpfen, sind ebenso zu adressieren wie Feldpostbriefe an die andern deutschen Truppen. Sie erhalten die Post durch by:e ihnen zugeteilten eignen deutschen -Feldpostanstalten. Dabei macht es keinen Un terschied, daß etwa die von den deutschen Heeresangehörigen in der Heimat eintreffenden Briefe etwa bei einer österreichischen oder un garischen Feldpostanstalt aufgeliefert worden find. Wohl zu unterscheiden ist hiervon die Adressierung von Feldpostbriefen an solche deutsche Heeresangehörige, die zu österreichi schen oder ungarischen Truppenteilen abkom mandiert sind und die deshalb ihre Feldpostsendungen aus der Heimat durch Vermittlung österreichischer oder ungarischer Feldpostanstal ten erhalten. Sendungen dieser Art müssen in der Feldadresse die Nummern der österrei chischen oder ungarischen Feldpostanstalt tra gen, wie dies in Oesterreich und Ungarn.für die Adressierung der Feldpostsendungen vorgeschrieben ist. —* Pakete an deutsche Kriegsgef angene.tn Rußla nd. Wie jetzt bekannt geworden ist, läßt die russische Regierung in Sendungen an deutsche Kriegsgefangenen keine Waren zu, deren Einfuhr in Rußland auch sonst verboten ist. Ein solches Einfuhrver bot besteht z. B- in Rußland für alle Schweinefleischwaren mit Ausnahme von Schweine schmalz, für Spielkarten u. a. m. Es kann daher nur empfohlen werden, sich von der Absendung von Paketen an Teutsche, die sich

Jugend auf gegen die Tugend der Erwach senen, wenn sie aufdringlich,, ohne Eingehen aus das Wesen der Tugend dargeboten wird. Tie Jugend hat eine andre Tugend, sie drückt sich anders aus als bei dem Erwachsenen. Es sei falsch, wenn ein Erzieher die Tugend da sucht, wo ftä), die Jugend den Erwachsenen anzupassen sucht. Es sei dies zumeist Stre berei, Kriecherei und Liebedienerei. Wir müs sen uns an den Korpsgeist der Jugend wen den, an bie

Kameradschaft anknüpfen, wenn wir auf die Jugend einwirken wollen. Alles was man der Jugend beibringen wolle, über setze man am besten in die Gebiete Freundschaft, Kameradschaft. Da werden alle Kelche geöffnet, das Verständnis geweckt sein. Eine große Ursache der Religionsentftemdung der jungen Leute sei, daß sie von der Buchweisheit erdrückt werden, daß sie gar nicht mehr sich selbst kennen lernen, ihr Leben gar nicht mehr erleben. Rückkehr zum Leben sei Rück kehr zu Christus und Rückkehr zu Christus sei Rückkehr zum Leben. Wir müssen den jungen Leuten ihre eigenen Lebensbeobachtungen zum Bewußffein bringen, sie vom Geist der Kame radschaft aus weiterführen zur Selbständig keit gegenüber dem eigenen Gewissen und der Allgemeinheit. Den jungen Leuten müsse das Renommieren abgewöhnt, vor allem aber sie aus die Kunst, zur rechten Zeit "Ja und Rein" zu sagen, hingewiesen werden. Wir haben die alte Sitte verloren, wir müssen sie im Zusammenleben mit der Jugend wieder Herstellen. Männlichkeit und Freundschaft seien die Fundamente, auf welchen die Jugend emporgeführt werden könne. Zahlreiche Beispiele, die der Redner aus seiner reichen Berufstätigkeit schöpfte, erläuterten den interessanten Vortrag. — Der Verein zur Unter st ützung weiblicher Dien st boten in Landshute.Vt welcher die kostenlose Stellenvermittlung für Dienstmädchen übernimmt und diesen gegen ge ringe Vergütung, Unterkunft mit Pension bis zum Dienstantritt gewährt, hielt am 22. Feb ruar seine Generalversammlung ab. Aus dem Kassabericht waren ersichtlich: Einnahmen Mk. 6388,69*, Ausgaben Mk. 6243,28. Tie zahlreiche Jnanspruch nähme bezeugt, daß der Ver ein eine sehr nützliche Einrichtung ist, und sich bestens bewährt. Mögen die Dienstmädchen allerorts, wie bisher in Berücksichtigung der gebotenen Vorteile sich, mit Vertrauen an den Verein wenden. Anmeldungen, auch schrift lich. mögen an das Vereinshaus "Tienstbotenheim" in Landshut gerichtet werden. —* Eine billige Petroleummisch ung— Petroleum durch den Zusatz von Soda wasser "gestreckt" ist in Braunschweig ent deckt worden. Das betreffende Rezept ist der "Braunschweiger Landeszeitung" von einer Le serin zur Verfügung gestellt worden. Man löst in einem Liter kochenden Wassers ein halbes Pfund gewöhnliche Soda auf, läßt dies erkalten und gibt dann ein Viertelliter Petro leum hinzu. Dieses "Petroleum" brennt nicht etwa schneller weg, und es leuchtet sogar Heller. Das Mittel ist inzwischen auch in Berlin mit vollem Erfolg probiert worden, das aus einem Liter Petroleum vier Liter herzustellen er laubt. (Vielleicht machen einige Hausfrauen die Probe, eine Gewähr für deren glücklichen Ausfall kann allerdings nicht übernommen werden. D. Red.)

Letzte Posten. Aus eine Nline geraten. Paris, 24. Februar. Tie "Times" mel det: Ter Aftnensucher "Mary" stieß am Sams tag im Osthafen von Dünkirchen auf eine trei bende Mine und versank sofort. 4 Mann der Besatzung sind ertrunken, mehrere, darunter der Kapitän, wurden schwer verletzt. Washington, 25. Februar. (Reuter.) Ter amerikanische Dampfer "Carib" ist vor der deutschen Küste aus eine Akine gestoßen und versunken. Er hatte über 4600 Ballen Baum wolle an Bord. Vermißtes Schiff. London, 24. Februar. Tie Admiralität gibt bekannt, daß der Hilfskreuzer "Clanmonaughten" seit dem 3. Februar vermißt wird. Man befürchtet, daß er im Sturm verloren ging. Trümmer des Schisses sind aufgefunden worden. Politisches Attentat. Porto, 25. Februar. (Agence Havas.) Ter 14jährige Schüler Jose Franzisko Silva gab zwei Reoolverschüsse auf den Führer der Temokraten, Afonso Costa, ab. als dieser den Zug nach Lissabon besteigen wollte. Costa wurde nicht getroffen. Ter verhaftete Silva erklärte, aus freiem Antriebe gehandelt zu haben. Furchtbares Unwetter in Frankreich. Lyon, 25. Februar. "Roveliste" meldet: In ganz Südftankreich herrscht furchtbares Un wetter. In den Gebirgsgegenden liegt hoher Schnee, sodaß die Bahnverbindungen nur mit Mühe und Rot aufrecht erhalten werden kön nen. Zahlreiche Telegraphenlinien wurden zer stört. Am Mittelmeere herrscht ein starker Sturm, dem mehrere Fischerbarken zum Opfer sielen. Fcittdlichie Flugzeuge über England. London, 24. 24. Februar. Aus Colchester wird gemeldet, daß gestern nachmittags sieben feindliche Flugzeuge über Maplin Sands gesichtet wurden. Sie flogen in nordwestlicher Richtung.

Handel und Verkehr. Nürnberg, 24. Februar. (Viehmarkt.) Preise: per 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen vollfleischige 1. Qualität 54—56, (Ausland Lebend gewicht 00—00), vollfleischige 2. Qualität 50—53, (Ausland Lebendgewicht 00—00), fleischige 45— 49, (Ausland Lebendgewicht 00—00), mäßig genährte 00—00, (Ausland Lbdgew. 00—00), gering genährte 00—00; Bullen: vollfleischige 1. Dual. 46—48, 2. Qual. 43—45, mäßig genährte 39—41, (Schlachtgewicht: 1. Qualität 84—86. 2. Qualität 78-82,

3. Qualität 75—77). Lebendgewicht: Kühe und Kalbinnen vollfleischige 1. Qual. 44—40, 2. Qual. 40—44, ältere ausgemästete 36—39, mäßig genährte 29—35, gering genährte 24—26, gering genährtes Jungvieh 00—00; Kälber (Lebendgewicht): 1. Qual. 60—62, 2. Qual. 55 59, 3. Qual. 49—54; Schlachtgewicht: 1. Qual. 70—72, 2. Qual. 65—69, 3. Qual. 58—64; Schafe (Schlachtgewicht): Mastlämmer und jüngere Masthammel 65—75, ältere Masthammel, geringe Mastlämmer 53—64, gut genährte junge Schafe 40—52, geringe Hammel u. Schafe00—00; Schweine (Fettschweine) über 150 Kg. 7 s—80, vollfleischige von 120 bis 150 Kg. 78—80, von 100 bis 120 Kg. 77—80, von 80 bis 100 Kg. 70—79, unter 80 Kg. 70—00, Sauen 00—00, Bratenschweine 00—00, Schlachtgewicht: Fetischweine über 150 Kg. 00—00, vollfleischige von 120—150 Kg. 00-00, von 100 bis 120 Kg. 93—95, von 80—100 Kg. 87—95, unter 80 Kg. 00— 00, Sauen 00—00, Braten schweine 00—00. Gesamtzufuhr: Groß vieh — Stück, darunter aus dem Auslande —, und zwar Ochsen: 242, Bullen: 94, Kühe: 326, Jungrinder: 230, Kälber lebende'41, geschlachtete 12, Schweine lebende 1618, geschlachtete 3, Schafe und Ziegen: lebende 3, geschlachtete —, Lämmer, Spanferkel und Kitze lebende —, geschlachtete —. Marktverlauf: Ochsen flau, Bullen flau, Kühe und Kalbinnen ruhig, Schweine ruhig.

Literarisches. "Deutsches Ringen, deutsches Ho ff e n“, Broschüre von Dr. Gustav Stresemann. Die Broschüre ist zu beziehen vom Reichsverlag, Brrkktl W. 35, Lützowstraße 89—90, zum Preise von 40 Pfg. in bester Ausstattung, für den Maffenbezug wurde eine Volksausgabe hergestellt, die zum Preise von 10 Pfg. abgegeben wird. BerWeudet kein Brot! 3ederspnre,sl»8NterkM. 387 Druck u. Verlag I. F. Rietsch, Landshut. Vev. antwortl. Redatteur F. L. Wagner, Landshut.

denner Kanals, der ein paarmal gekreuzt wird. Unser erstes Ziel war die Stadt Vouziers, bis wohin die Eisenbahn ging. Trotzdem benutzten zahlreiche Kolonnen die Chaussee, neben der .aus den Feldern malerische Biwaks sicht bar werden. Hier und da raucht es noch von einem Lagerfeuer, über dessen Glut die Soldaten ihr Frühstück zubereitet haben. Zwischen den Kastanien und Ahornen, deren Laub sich schon verfärbt, bewegt sich das bunte, kriegerische Landstraßenleben, an das wir schon gewöhnt sind: Soldaten und Fuhrwerk einer großen Etappenlinie, Proviant- und Munitionswagen, Lazarettautos und ganze Reihen altmodischer gelber Postwagen, die Feldpost briefe befördern und nach. Deutschland über Trier fahren, wo die erste Sortierung ge schieht. Tie unentbehrlichen Feldgendarmen in ihren grünen Uniformen reiten auf und ab und passen auf. Ein ausgedientes Pferd hat seinen Gnadenschuß erhallen und wird eben beiseite geschleppt; ein Blufftrom fließt aus seinen Nüstern und rötet den Staub der Landstraße. Wir fahren durch mehrere Dörfer, dar unter Tannah und Sechesne am Ardenner Ka nal, und hallen kurze Zeit in Vouziers am Westufer der Aisne. Ter General nimmt von ein paar Offizieren der Etappenkommandantur den Eigentümern nach dem Krieg ersetzt, und es gehört zu den Friedensbedingungen, daß der verlierende Teil jede Quittung über Sachen bezahlt, die während der Besetzung requiriert worden sind. Ter einzelne darf nicht Scha den leiden unter dem Krieg; es ist Pflicht des Staates, die persönlichen Verluste zu ersetzen) wenn er das Eigentum des einzelnen nicht gegen die Invasion zu schützen vermocht hat. Und wenn die Jnvasionsmacht den Krieg ver liert, so ist es ihre rechtmäßige Strafe, für die Verluste aufzukommen. Vielleicht wird jemand sagen, es sei nicht recht, den Soldaten Wein trinken zu lassen. Im Osten haben ja die Russen den Verftuh ge macht, während des Krieges ein Generalverbot einzuführen, und sie sind mit dem Ergebnis zufrieden. Ohne Zweifel ist die Kraftäuße rung an und für sich bewunderswert. Aber ich. glaube doch, daß ein Schluck Rot- oder Weißwein hier und da den Soldaten nur gut tut. Absolute Enthaltsamkeit zu predigen, ist keine Kunst für den, der nicht die Nächte in kalten, feuchten Schützengräben zu frieren braucht, in denen man nicht das kleinste Feuer anzünden darf. die Berichte entgegen über das, was sich seit gestern zugetragen hat. Tann geht die Fahrt weiter nach. Süden auf der Chaussee, die nach. Sechault und Cernah führt. In dem zuletzt genannten Dorf sind wir 20 Kilometer west lich von Varennes. Aber zwischen diesen bei den Orten breitet sich der Argonner Wald aus/ in dem noch heiß gekämpft wird. Von Cernay geht nach Westen die große Land straße nach Reims. Auf den ersten 16 Kilo metern dieser Straße, d. h. bis zum Tors! Somme Py, hatte ich Gelegenheit, einige höchst interessante Punkte zu besichtigen. Tenn diese Straße war Ende September die letzte nach Süden, die in dieser Gegend vom deuffchen Heer besetzt worden war. Tcrs erste Dorf westlich von Cernay ist Rouvroh, und weiter wollen wir heute nicht fahren. Wir machten einen kurzen Aufent halt und aßen unser einfaches,

feldmätziges Frühstück, lange schmale Scheiben von Kom mißbrot mit Butter und Schinken und ein Glas Rotwein. Ter General hatte ein be sonderes Automobil mit voll Weinflaschen, die er an die Soldaten verteilen ließ. Mit dem Wein braucht man in diesen Gegenden, wo auch die Bauern ihre wohlgefüllten Wein keller haben, nicht zu sparen. Aber nichts wird ohne weiteres genommen, alles wird